

## Ein erspüren, suchen, hineinhören

### • Der Rutengänger Peter Käser •

Es war ein inneres suchendes Bedürfnis, sich mit der Wassersuche, dem Rutengehen auseinander zusetzen. Neugierig war ich schon immer. Das brachte letztendlich auch mein Beruf des Elektrotechnikers beim Fernmeldeamt Landshut hervor. Tägliches Aufspüren, Suchen und Beheben von Störungen, ob elektrischer Art, Elektronik oder Mechanik.

So kann man sich auch das Interesse an einer eher übernatürlichen Sache (Esoterik, Humbug), und doch nach einer erfolgreichen Suche eines Brunnens, sogar mit einer Tiefenangabe und angegebener Wasser-Schüttungsmenge nicht von der Hand zu weisen.

Mit diesen Mitteilungen möchte ich ein Thema aufgreifen, das eigentlich unbegreifbar ist – und doch existiert.



#### HokusPokus – Okkultes – wer's glaubt!

- Die Hinzuwendung zu dieser Thematik wird für mich immer leichter, wenn ich die SO wissenschaftlichen Erkenntnisse auf die Waagschale lege. Nur zwei Beispiele: Sind es die Angaben in den täglichen Wetteraufzeichnungen und Wettervoraussagen, sogar auf Stunden voraus – die dann aber nicht eintreffen. Ortsgenau wird das Wetter vorausgesagt, es kommt jedoch ganz anders; Wissenschaft?

- Oder ärztliche Prognosen/Diagnosen. Wenn nach der erfolglosen von vielleicht fünf Ärzten, eine Diagnose und Behandlung keine Wirkung zeigt. Und aber vielleicht nach der Einnahme von 20 verschiedenen verschreibungspflichtigen Medikamenten nicht die erhoffte Heilung, ja nicht einmal eine Besserung eintritt. Eine allopathische Behandlung den Körper noch kränker macht! (Wissenschaft).

#### Vilsbiburg im Brennpunkt

#### Wasseradern Wünschelrute Krebserkrankungen

Ein kleiner Rückblick

Die Untersuchung des Freiherrn Gustav von Pohl 1929 in Vilsbiburg.

Im Blindversuch: Eine frappierende Genauigkeit - alle Krebserkrankten lagen auf Wasseradern.

#### Ein Blindversuch

Für mein Interesse an der Rutengängerei war das Buch von Pohl „Erdstrahlen als Krankheits- und Krebserreger“ ausschlaggebend. Pohl untersuchte so gut es ging im Blindversuch. Er hatte sich Informationen von Erkrankungen, bei den zu untersuchenden Häusern verboten. Er machte seine Untersuchungen immer von außen, ohne dass er wusste wo die Menschen ihre Schlafplätze hatten.

Faszinierend war für mich die Untersuchung einer an Krebs erkrankten Person in Aich (heute Gde. Bodenkirchen), die der Vilsbiburger Arzt Josef Huber von Pohl im Blindversuch untersucht haben wollte; und genau das Erhoffte mit der Wünschelrute erspürte.

In dem Buch, das der Dachauer Rutengänger Freiherr von Pohl im Jahr 1932 veröffentlichte und welches im Jahre 1978 wieder neu aufgelegt wurde: „Erdstrahlen als Krankheits- und Krebserreger“ - Fortschritt für alle Verlag, - ist die Karte von der ersten Untersuchung von Vilsbiburg mit den stärksten Wasseradern abgebildet.

Die Neuauflage wurde im Juli 1978 durch Erika Herbst „Fortschritt für Alle“, im Vilsbiburger Aschenbrennersaal einem interessierten Publikum vorgestellt, - ich war dabei.

Berichte im Internet auf  
[www.museum-vilsbiburg.de](http://www.museum-vilsbiburg.de)  
und  
[www.arlan.de](http://www.arlan.de)

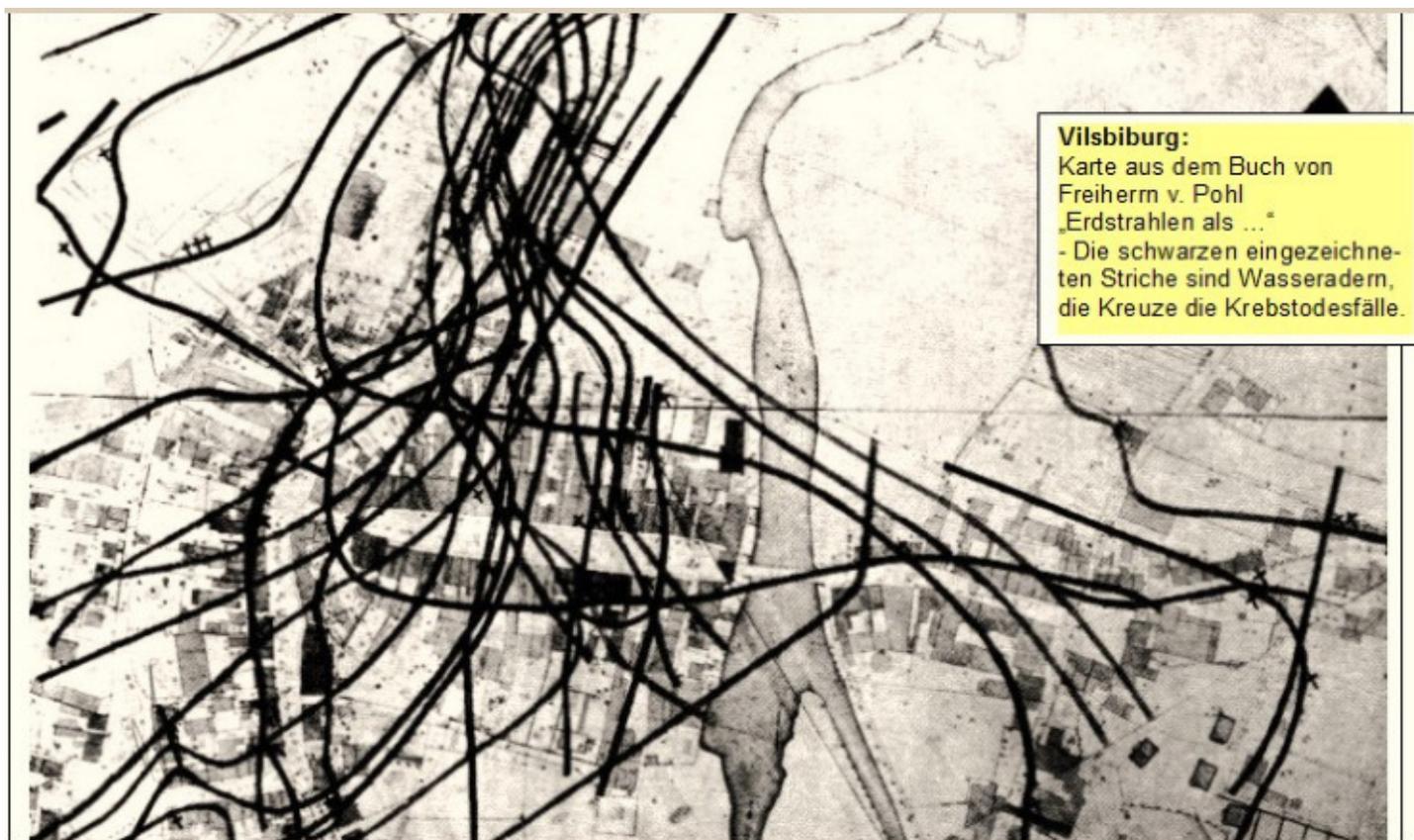


Pohl mit verschiedenen Ruten



**Pohl in Vilsbiburg.**  
Rechts; mit Bgmst. J. Brandl und Wachtmeister G. Schachtner.





**Vilsbiburg:**  
 Karte aus dem Buch von  
 Freiherrn v. Pohl  
 „Erdstrahlen als ...“  
 - Die schwarzen eingezeichneten  
 Striche sind Wasseradern,  
 die Kreuze die Kreuzstodesfälle.

**Originalkarte:** Die Originalkarte befindet sich im Museum Vilsbiburg. Sie wurde vom Rutenmeister Stängle, nach Information und Zusage von Frau Pohl an Peter Käser ausgehändigt.

- 1 Original, 2 Kopien. Die ersten Karten wurden nicht farbig gezeichnet (nur schwarze Linien), und es waren nur die stärksten (intensivsten) Wasseradern eingezeichnet. Die farbigen Einzeichnungen wurden erst später gemacht, als man die verschiedenen Wassertiefen farbig hervorheben wollte. Farbige Einzeichnungen: braun, rot-rosa, hellblau, violett, schwarz, hellgelb. Eintragen der Ziffern z. B. (60/4/11): 1. Tiefe, 2. Breite der Wasserader, 3. Anzahl der Rotationen (Intensitätsmessung).

Ruhe, herrschte auf dem Gebiet der Strahlenforschung, der sog. „Radiästhesie“ (= strahlenfühlige; Radiästhet = Rutengänger) in Vilsbiburg bis zum Jahr 1972. Sicherlich wurde während und nach dem Krieg der Wünschelrutengänger, Wassersucher Alois Irlmaier aus Freilassing, nach den Aussagen älterer Vilsbiburger, des Öfteren nach Vilsbiburg geholt. Irlmaier hatte hellseherische Fähigkeiten, suchte vermisste Soldaten, reduzierte seine Fähigkeiten dann aber nur noch auf das Aufspüren von Brunnenstandorten.

Einem Verein, welcher sich der Rutengängerei angenommen hatte trat ich 1978 bei, - „Fachschaft Deutscher Rutengänger“. Die Ausbildung entsprach aber nicht meinen Vorstellungen, da war auch viel Geschäft dahinter.

### » SCHNEIDER Seminare: - Auswärtige Seminare; Seminare in Vilsbiburg

Einen Durchbruch in der Forschung und der Ausbildung von Rutengängern brachten die Seminare des Physikers, Mathematikers, Hochfrequenzwissenschaftlers und Radiästhet **Reinhard Schneider** aus Wertheim am Main. Mit seiner pseudomentalen Abstimmtechnik, (Griffhängentechnik) den markierten Kunststofffruten und der „Lecherantenne“, einer abstimmbaren Wünschelrute, konnte er Wissenschaftler aus dem ganzen europäischen Raum für seine Schulungen gewinnen.

**Mein erstes Seminar** beim „Rutengängerpapst“ war vom 23.03.1979 bis 25.3.1979 in Ebenhausen bei München: Lehrgang für Anfänger und Fortgeschrittene. 12 Teilnehmer. Einige Beteiligte begleiteten mich mehrere Jahre hindurch: Prof. Lotz, Prof. Petri, Peter Miller, Sebastian Kugler aus Erding.

Das Erste war, die *Griffhängentechnik nach Schneider* kennen zulernen, mit der V-Kunststoffrute, der magnetischen Stahlrute und der Lechner-Abstimmantenne: Wasser, Globalgitter, Diagonalgitter, Blitzwellenlänge, Verwerfung, Risse-Zerstörung. Bei den Begehungen im Gelände war vor allem interessant, was die „alten Rutengänger“ für Techniken hatten um Wasser aufzuspüren. Da waren Rutengänger dabei, mit viel Erfahrung. Solche Leute gab es bei späteren Kursen nicht mehr.

In Brombach/Wertheim war vom 27.04.79 bis 29.04.79 ein Kurs für Wassersuche. Dabei ging es um Begehungstechniken bei der Wasseradernsuche. Testung: Hauptzone feststellen, Ankündigungszonen, Verlauf, Flussrichtung, Tiefenbestimmung, Schwerpunktzone, Schüttung.



Brunnen Eichel 6  
Wertheim, 27.-29.04.1979, Prof. Petri, und Ich



Prof. Hübner, Petri, R. Schneider



Begehung Liebfrauen-Brunn (Wehrbach) 29.4.1979  
Prof. Petri, Dr. Hübner (Manager), Frau Hohenbleicher



R. Schneider

Mit dem Rutengänger Sebastian Kugler aus Erding machte ich am 25.03.1979 eine Untersuchung auf Tiefenwasser für eine Trinkwassererschließung. Ein weiterer Schneider-Kurs folgte vom 27.04. bis 28.04.1980 in Brombach/Wertheim am Main. Ein Wassersucherkurs.

⇒ **Dass diese Seminare auch Vilsbiburg erreichen würden, war eigentlich klar.**

Hier waren die Pohl'schen Unterlagen der Jahre 1929/30 in den Archiven der Stadt Vilsbiburg.

Am 15./16.06.1982 war der erste Anfängerkurs (35 Personen) in Vilsbiburg, im Gasthaus Aschenbrenner. Als Anfänger-Untersuchungsobjekt diente ein Quellgebiet nördlich von Binabiburg (Gde. Bodenkirchen, Richtung Schußöd) das von Peter Käser ausgesucht wurde.



Dr. A, Kretschmar mit der Rute.

R. Schneider

Begeistert war auch schon Medizinalrat Dr. Adalbert Kretschmar aus Vilsbiburg – Leiter des Gesundheitsamtes.



R. Schneider

Dr. A. Kretschmar



Nach einer Besprechung bei Dr. Kretschmar, mit Schneider und mir in seiner Wohnung in der Seyboldsdorferstrasse, stellte sich heraus, Kretschmar geht schon lange mit der Rute, und ist begeisterter Anhänger der Radiästhesie.

Nach dem Schneider-Anfängerkurs, folgte vom 16. bis 20. Juni 1982 der erste Expertenkurs für Rutengänger in Vilsbiburg im Hotel Aschenbrenner, mit 64 Personen.

- Reinhard Schneider brachte die Rutengänger in eine einheitliche Richtung, jeder war mit den gleichen Arbeitsmaterialien und Gedankengut ausgestattet.

Anfängerkurs bei Binabiburg, (Gde. Bodenkirchen)  
15./16.06.1982

R. Schneider führte auch eine spezielle Intensitätsmutung ein, der elektrotechnischen Dämpfungsverstärkungsphysik angepasst. Schneider-Kurs Salzburg, vom 28.10.-1.11.1982: Abstimmtechnik, Feldveränderung, Hausuntersuchung. In den nächsten Jahren folgte jeweils ein (Krebs) Kurs in Vilsbiburg. 16. - 20.06.1983. Krebskurs III 5.-8.07.1984 (31 Personen). Krebskurs IV vom 11.-14.07.1985.

- ▶ Schneider Seminar: Wasseradern – Kreuzungssysteme „Krebshäuser“, vom 3. bis 6. Juli 1986 in Vilsbiburg, 43 Teilnehmer.
- ▶ Krebskurs in Vilsbiburg vom 16. bis 19. 07.1987.
- ▶ Schneider Tagung: Innsbruck Kongresshaus 26.09.1987.
- ▶ Schneider Kurs Vilsbiburg, 30.05.1988 bis 3.06.1988. 23 Personen.



Krebskurs Vilsbiburg, 17.-20.06.1982  
Schützenstrasse



Experten: 17.-20.06.1982  
V. li. Pappert, Aalen, Fischer



Krebskurs Vilsbiburg 1983:  
Stehle jun., Stehle sen.,  
Kölbl Karl



Peter Käser 1992  
Mit verschiedenen  
Ruten.



Verschiedene Abschirmgeräte.  
In meinem Besitz



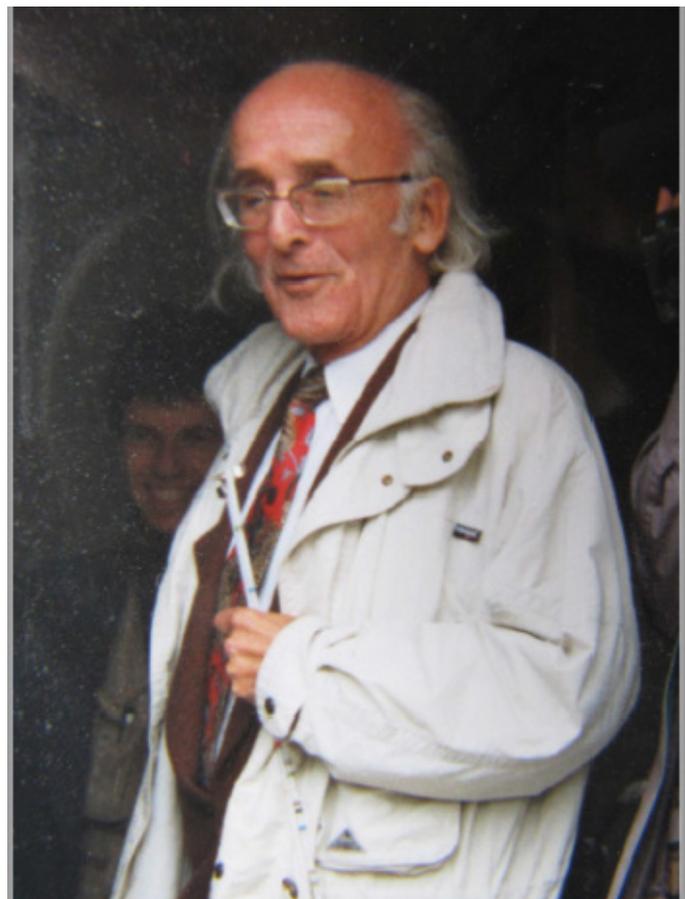
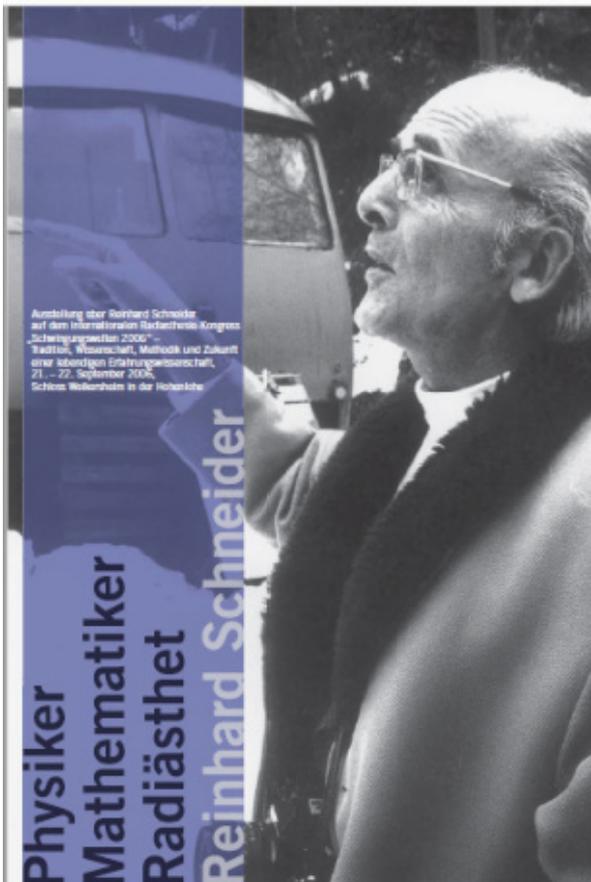
Ein original Abschirmgerät von Freih. v. Pohl von einer  
Vilsbiburger Familie



Expertenrunde im Gasthaus Aschenbrenner  
In Vilsbiburg, Krebskurs 5.-8.07.1984.  
Links R. Schneider

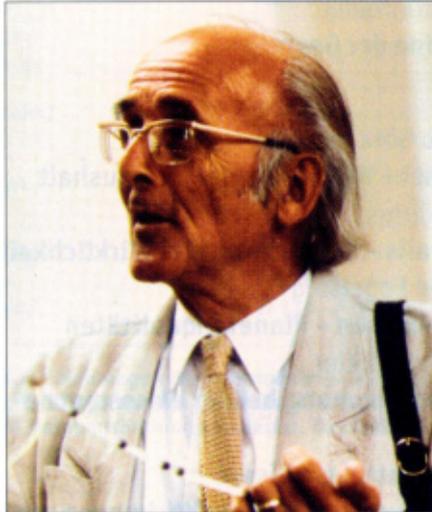
Nun war ich bei allen Kursen schon in der Vorbereitung beschäftigt und dabei.  
Die Kurse fanden meistens in Vilsbiburg im Gasthaus Aschenbrenner statt.  
Gar manches Mal ist Schneider mit mir nach Hause zu einem Kaffee mit Kuchen gefahren.

## Reinhard Schneider



in memoriam  
**Reinhard Schneider, Physiker**  
zum 80. Geburtstag

Reinhard Schneider würde in diesen Tagen (15. September) seinen 80. Geburtstag feiern, wäre er nicht am 30. Juni 2001 im 76. Lebensjahr allzu früh in mitten in einer Seminarveranstaltung an einem seiner Lieblingsorte von dieser Erde abberufen worden.



Wir erinnern uns gerne an ihn zurück, einst Gründungsmitglied und über viele Jahre ein wichtiger Mitarbeiter und Ausbildungsleiter des Forschungskreises. Er war ein bekannter und geachteter Radiästhet und Geobiologe, der mit seinem fundierten physikalischen Wissen der Radiästhesie eine neue Richtung gab. Seine Seminare zur Griffhängentechnik und Lecherantenne, zu den Gitternetzen und nicht zuletzt zur Geomantie mit verschiedenen Exkursionen waren in den 90er Jahren auch in Waldkatzenbach bestens besucht. Als bewährter Referent bei den Frühjahrs- und Expertentagungen war er stets anerkannt und begeisterte die Zuhörer mit immer neuen Forschungsergebnissen und für die Radiästhesie wertvollen Erkenntnissen.

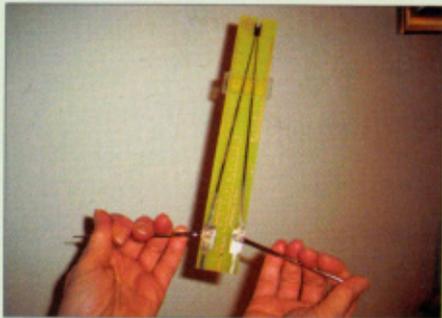
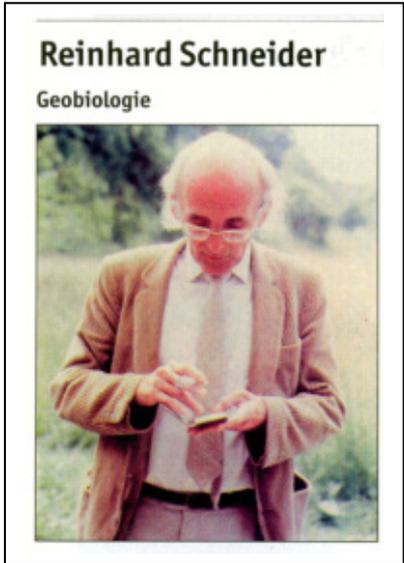
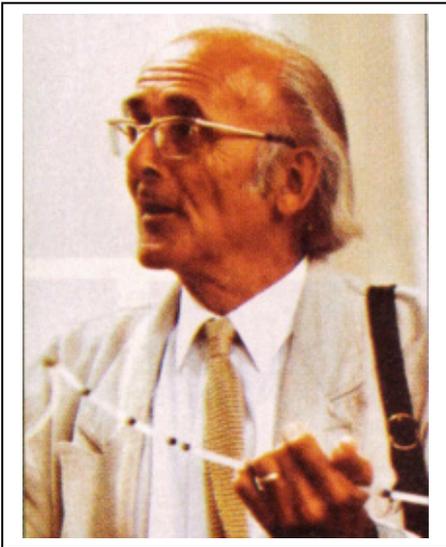
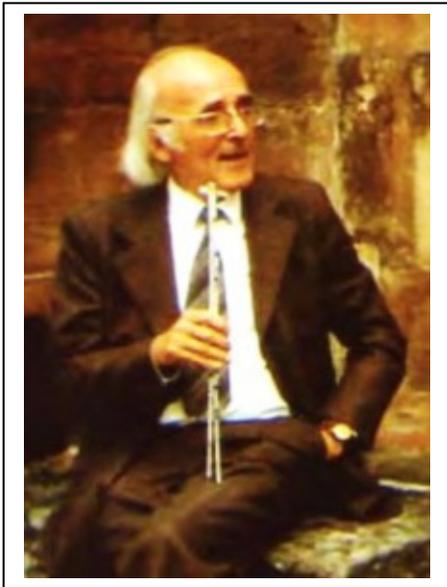
Bereits während des Physikstudiums begann er als 20jähriger sich für die Radiästhesie zu interessieren. Er war so begeistert, dass von nun an diese in seinem ganzen Leben eine Hauptrolle spielte. Er lebte die Radiästhesie und Geomantie mit vielen Höhen und Tiefen, über 55 Jahre lang. Seine Ausstrahlung, sein Wissen, seine Erfahrung, sein Engagement und seine Begeisterungsfähigkeit machten jede Begegnung mit ihm zu einem Erlebnis. Ein großer Kreis seiner Anhänger begleitete ihn viele Jahre seines Lebens.

Seine geomantischen Studienreisen führten Reinhard Schneider erst in den letzten Jahren zu vielen interessanten Orten auf unserem Erdball (u. a. nach Mexiko, Nepal oder Ägypten), dessen Erlebnis er nie missen wollte und von dem alle Interessierten zusätzlich profitieren konnten.

Bis zu seinem Lebensende war Reinhard Schneider ein anerkannter Experte und unermüdlicher Forscher, der seinesgleichen sucht und den wir als guten Freund gerne in Erinnerung behalten. Sein Lebenswerk wird der Forschungskreis auch in Zukunft behüten und weitervermitteln.

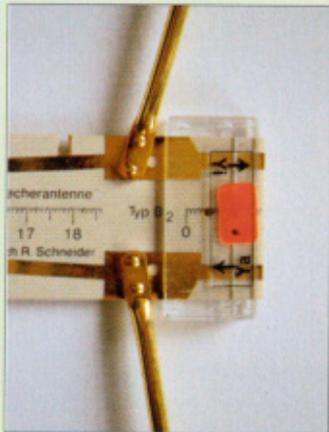
Der Vorstand

**Am 30. Juni 2001 ist der Meister der Rutenkunst Reinhard Schneider während eines Kurses an Herzversagen gestorben. Geboren 15.9. 1925, - gestorben 30. 6. 2001. Schneider war viele Jahre bei seinen Spezialkursen über Krebs und Rutengehen in Vilsbiburg und ich habe gar manche schöne Stunde mit Ihm erleben dürfen.**

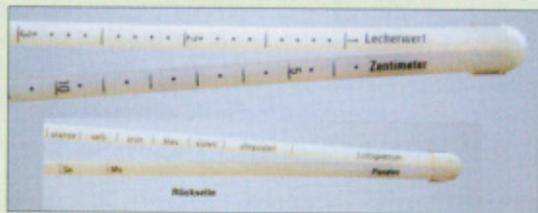


Die Lecher-Antenne als Wünschelrute – entwickelt von Reinhard Schneider

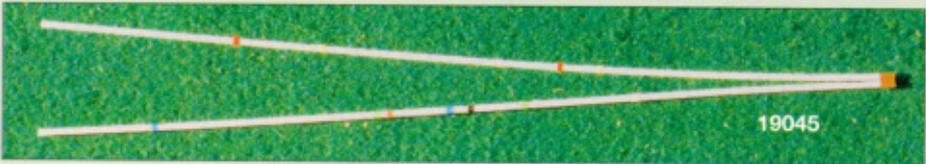
Original Lecherantenne n. R. Schneider



YIN-YAN-Schieber



GAR 50



Plastikruten mit Abstimm-Markierungen





**Freiherr von Pohl** arbeitete mit drei, auch mit vier Ruten. **1.** Eine 7 mm starke Schleifenrute aus Messing als Vertikalrute, Peil- und Arbeitsrute (Wassersuche). **2.** Eine 5 mm Messingrute, Horizontalrute (Wassersuche). **3.** Eine 5 mm starke Messingrute mit Knöpfen an den Enden zur Intensitätsbestimmung, im Obergriff. **4.** Eine 1,2 mm dicke Stahlrute zur Polaritätsbestimmung.

## Gustav Freiherr von Pohl

wohnte in Dachau bei München und befasste sich, bevor er in einer umfangreichen Untersuchung vom 13. bis 19. Januar 1929 die Stadt Vilsbiburg nach Wasseradern untersuchte, bereits 30 Jahre mit der Wünschelrute. Neben der Brunnensuche galt sein besonderes Interesse den Wasseradern und den Krankheiten, die über den Wasseradern entstehen können, den sog. geopathischen Zonen (krankmachende Zonen). Bevor Pohl in Vilsbiburg den Zusammenhang von Wasseradern und Krebserkrankungen näher untersuchte, wurde er vom Vilsbiburger Marktrat aufgefordert fünf Blitzeinschlagpunkte zu ordern. Der Zusammenhang mit Blitzeinschlägen und Kreuzungen von Wasseradern war hinlänglich bekannt.

- **Pohl fand alle Blitzeinschläge genau.** Nun erhielt er von der Vilsbiburger Marktverwaltung einen Plan 1:1000. Er untersuchte im Januar 1929 den Inneren Marktkern und zeichnete nur die stärksten Wasseradern mit einem Bleistift in die Karte ein. Bei der anschließenden Besprechung stellte sich heraus, dass Pohl im Blindversuch gearbeitet hatte, und 54 Krebstote genau auf den Wasseradern ihren Schlafplatz hatten. Eine Untersuchung mit den Markträten der Stadt brachte den eindeutigen Beweis, - eine Liste der verstorbenen Krebstoten existiert. Seine Aufgabe war, ohne Kenntnis der Todesfälle sämtliche krebgefährlichen Ausstrahlungstriche (Wasseradern) einer ganzen Stadt (Vilsbiburg wurde am 1. April 1929 Stadt) unter Aufsicht zu ermitteln und diese in eine Karte einzutragen. Pohl arbeitete mit vier verschiedenen Ruten und hatte sich eine Stärkeskala der Wasseradern angeeignet. Er konnte somit leichtere Wasseradern von Starken, in einer Skala unterscheiden.

**Nach einem Brief an 2 400 Vilsbiburger Haushalte,** waren natürlich Informationen an die Presse gekommen: Die **Bunte Illustrierte** vom März 1986 (BUNTE, Heft 5/86, S.44), und Mai 1986 hatte sich den Ängsten der Vilsbiburger angenommen. Die Überschriften auf fünf Seiten waren:

**Eine ganze Stadt hat plötzlich Angst vor Krebs** – 2400 Familien im niederbayerischen Vilsbiburg bekam Post. Ein Rentner aus der Schweiz warnte sie vor gefährlichen Erdstrahlen. Die werden jetzt gesucht.

Und im Mai 1986: **Den Todesstrahlen auf der Spur.**

- Bei solchen Berichten kommt natürlich schon einmal Angst auf: „In der Niederbayerischen Kleinstadt Vilsbiburg geht die Angst um. Schlafzimmer werden umgeräumt, Sitzzecken verrückt, Tische umgestellt. „Vilsbiburg ist die am meisten verseuchte Stadt Deutschlands“ sagt Traudl Hufnagl „Unterirdische Wasseradern senden gefährliche Strahlen aus, die Mensch und Tier krank machen. Krebskrank“. Die Hufnagls wissen das seit langem. Seit ein paar Tagen weiß es die ganze Stadt. Dafür hat Pablo Frölich gesorgt, ein Argentinier deutscher Abstammung, ein ehemaliger Manager, der in der Schweiz seinen Lebensabend verbringt. (...). Die Stadt soll etwas unternehmen. Oder wir lassen selber einen Wünschelrutengänger kommen.

Der Vilsbiburger Bürgermeister Josef Billinger hat das Erdstrahlendokument aus dem Jahr 1929 noch im Rathaus liegen. „Ich warte bei uns in Vilsbiburg erst einmal auf Anstöße der Bevölkerung. Vielleicht bildet sich eine Bürgerinitiative. – Ich jedenfalls stehe der Krebstheorie von Herrn Frölich eher skeptisch gegenüber“.<sup>1</sup>

## Peter Käser

### Nach bestem Wissen und Gewissen

Es war mir immer ein Anliegen, meine Untersuchungen nach bestem Wissen und Gewissen auszuführen. Immer versuchte ich nach einer Untersuchung, die ich in der Regel im Blindversuch machte, mein Urteil abzugeben. Im Gespräch mit dem Auftraggeber stellte sich auch dann doch sehr schnell heraus, wie meine Untersuchungen zu bewerten waren. Gerne denke ich an die vielen Untersuchungen zurück – und neue Aufträge kamen nur durch

<sup>1</sup> BUNTE 44, März 1986: Erdstrahlen. Eine ganze Stadt hat plötzlich Angst vor Krebs. Ein Bericht von Joachim Krings.

Mundpropaganda. Dann waren da auch Untersuchungen zu Brunnenstandorten – man brauchte Trinkwasser.

Eine der ersten Untersuchungen war, einen Brunnenstandort zu suchen in Niedersattling (Stadt Vilsbiburg) bei einem Teichbesitzer. Er hatte schon einige Brunnen, welche aber zu wenig Wasser führten.



Wasser für die Fische

Ich suchte das Bauernhof-Museum in Massing/Rottal auf, - dort stand ein mächtiger Windbrunnen. →

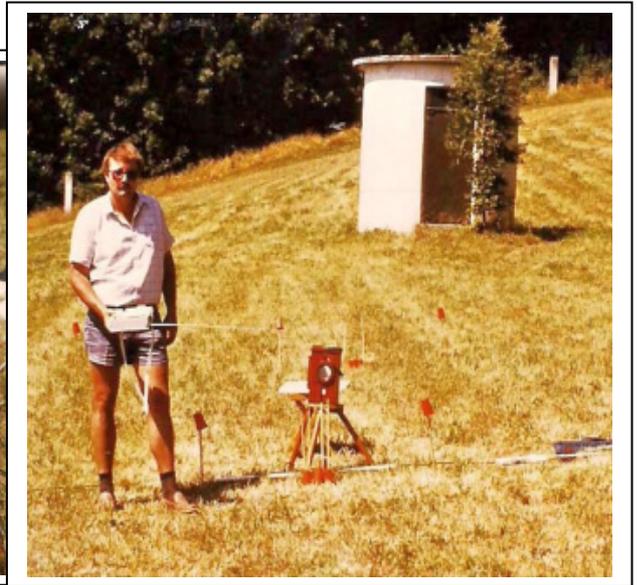
Ich untersuchte den Standort nach einer Wasserader. Da rief vom Holzgerüst ein Mann herab: „Hast du eine Wasserader gefunden“, ist sagte „ja, etwa 1,50 Meter breit“, „und wie tief ist der Brunnen“ rief er, ich sagte „der Brunnen könnte 12 Meter tief sein“,  
- „sehr gut, der Brunnen ist 12,50 Meter tief“ rief er.

Ja, da hatte ich mit meinen Angaben wieder in's Schwarze getroffen!

Alles nur hokus-pokus?

Der Windbrunnen im  
Bauernhof-Museum  
Massing





Eine interessante Untersuchung mit dem Schmidt'schen Wassersucher, einem **Magnetometer<sup>2</sup>** machte ich mit meinem Kollegen Sebastian Kugler aus Altenerding. Die Untersuchung war bei einem Brunnenstandort der Stadt Vilsbiburg, nach Vilsbiburg, neben der Strasse nach Velden. Wir stellten die breite Wasserführung fest, diese wurde genau eingemessen. Man kann es fast nicht glauben, der Magnetometer schlug genau an den Rändern der Wasserführung aus. Fast gespenstisch fing die Magnetnadel an auszuschlagen, ja sie drehte sich um die eigene Achse – aber nur auf den eruierten Zonen – ansonsten bewegte sich im Magnetometer nichts!

### **VORTRÄGE: Wasseradern – Wünschelrute – Elektromog: Erfahrungen eines Rutengängers – Peter Käser.**

Mit den Jahren sammelte ich ein enormes Wissen an. Ich untersuchte im Blindversuch viele Wohnhäuser und Wohnungen. Immer war mein Ziel, zu Ende der Untersuchung in einem Gespräch mit dem Auftraggeber, zu erfahren, wie versprechend meine Untersuchungen und Auskünfte waren. Immer hatte ich ein gutes Gefühl, das Richtige getroffen zu haben.

- Manche Untersuchung beschäftigte mich noch wochenlang, insbesondere Krebserkrankungen. Ich war sozusagen der letzte Rettungsanker. – Und dennoch war jede Untersuchung, ohne ein Wissen, von dem was auf mich zukommen wird. In der Regel machte ich bei meinem Auftraggeber auch eine Zeichnung mit den erarbeiteten Ergebnissen. Für mich selbst zeichnete und schrieb ich jede Untersuchung auf.

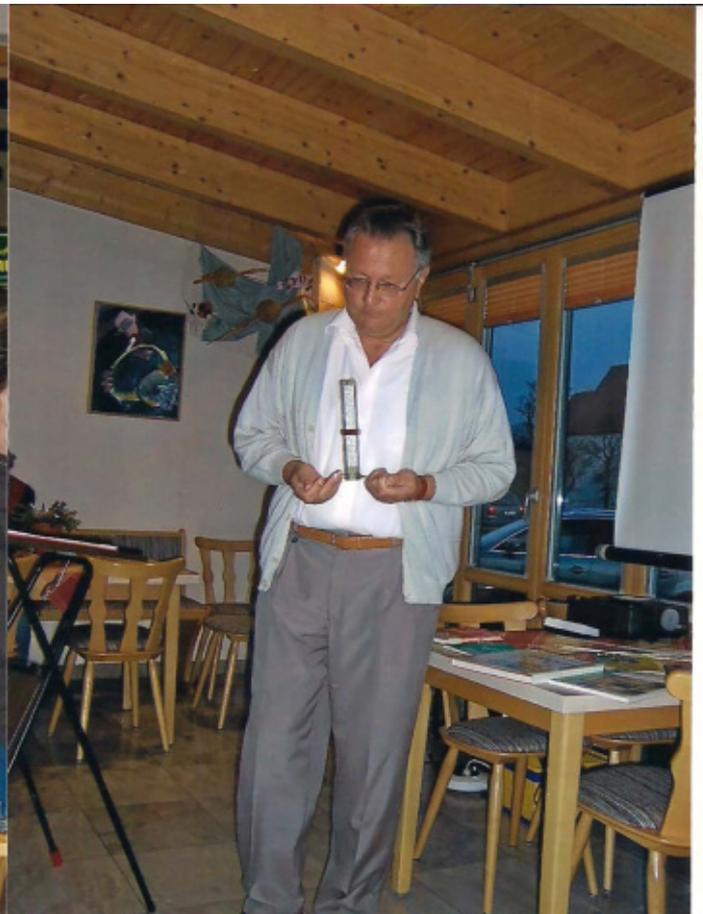
Dann machte ich auch Lichtbilder-Vorträge, welche in der Regel immer gut besucht waren.



2006 in Münster, Gde. Wurmsham



<sup>2</sup> Magnetometer, hochempfindlicher Kompass. Die Kompassnadel wurde von Reinhard Schneider bei einem Vilsbiburger Kurs neu magnetisiert.



**Die Lecherantenne (LA)** vom Physiker Reinhard Schneider liegt gut in den Händen. Sie gibt ein gutes Gefühl, etwas zu erspüren. Mit der Einstellung, z. B. auf Wasser (LA 9,2), wird der Rutengänger ganz speziell sensibilisiert. Schwerpunkt der Wasserader (LA 7,8).

## ▪ Brunnensuche – wie tief ist die Wasserader; wie viel Wasser gibt sie her ??

⇒ 1982: Mein erster Versuch für einen Brunnenstandort war 1982 in Westerskirchen (Josef Thalhammer). Es war schon ein Brunnen vorhanden, - zu wenig Wasser. Meine Mutung ca. 6 Meter Tiefe, an einer ganz anderen Ecke des Gartens. Hier waren schon 5 Rutengänger da, für eine Mutung. 3 Mutungen an der selbigen Stelle. Es wurde gegraben, bei 6,50 Metern kam Wasser, aber zu wenig. Es wurde auf 12 Meter gegraben, - da kam der Aufschrei – es kam so viel Wasser, dass der Grabende sehr schnell aus dem Grubenloch gezogen werden musste, da er im aufsteigenden Wasser versank.

⇒ 1984: Georg Thalhammer Westerskirchen. Hat schon zwei Brunnen, aber zu wenig Wasser für einen Bauernhof. 10.03.1984: Mutung 7,50 Meter. Wenig Wasser, weiter gegraben auf 18 Meter, kein Wasser felsiges Gestein. Aber es läuft das Wasser bei 7,50 Metern so stark, dass ein Wasserstand von 10 Metern im Brunnen ist – Wasser jede Menge.

⇒ 1984: Haunzenbergersöll. Ja, es war schon ein Erlebnis, der Brunnen beim Josef und Jakob Lechner. Ein Bauernhof mit ca. 100 Stück Vieh. Er hat schon einen Brunnen mit 23 Meter Tiefe, aber das Wasser wird immer weniger; er fährt für das Vieh schon das ganze Jahr Wasser vom Weiher heran.

- Mutung 9.11.1984; Wasser bei 16 Metern, in Hanglage. Mir war es wichtig einen Brunnen, nicht in der Nähe einer Mist- oder Güllegrube zu haben. Breite der Wasserader ca. 1,50 Meter.

Bei Eis und Schnee wurde dann gegraben. Bei 15 Meter Tiefe wurde ich verständigt, ich soll vorbeikommen, es ist kein Wasser vorhanden.

- Als ich die Grabungsstelle sah, erschrak ich, sollte da etwas passieren, verunglücken, bei diesen Zuständen?? In 15 Metern Tiefe wurde mit dem Kompressor versucht eine Nagfluh-Schicht (harte Gesteinsschicht) durchzuarbeiten. Dabei platzte der Druckluftschlauch am Kompressor, schwarzer Rauch stieg nach oben. Jakob schrie in das Brunnenloch, - Josef lebst du noch? Ich lebe, zieh mich rauf. – Nun war aber das Zugseil bei einem Traktor an einem Rad befestigt, und ein zweiter Traktor, zog mit dem langen Seil den Sepp mit dem kaputten Kompressor herauf. Dabei blieb der Traktor einige Mal im Schnee und Eis hängen, und schlitterte hin und her – der Sepp kam gut nach oben. Im Gesicht war er so schwarz, dass man nur noch das Weiße in den Augen sehen konnte. – Pudelnass und dreckig von oben bis unten stand Josef da, und sagte kleinlaut, - jetzt gehe ich ins Haus, sonst friere ich an.



Auskunft am 27.12.1984: Wasser bei 16 Metern, Grabung sehr schwer, mit Kompressor,

28.01.1985: Wasserstand im Brunnen 3,20 Meter, nach Auspumpen nach ca. 4 Stunden wieder selbiger Wasserstand, 1800 Liter ausgepumpt.

Und der Lohn: Ich verlangte nichts, es war mir wichtig, dass der Bauernhof wieder Wasser hat. Und dennoch: Bei größtem Schneegestöber ist Jakob Lechner im Februar 1985 am Abend zu mir nach Hause gekommen und hat sich aufrichtig bedankt – und er übergab mir als Dank ein Suppenhuhn.

- Heute kommt das Bohrgerät zum Einsatz, und es wird hinabgebohrt

- bis das Wasser kommt.

Meine Arbeit hat sich in der Regel auf die Untersuchung nach Wasseradern beschränkt. Und dieses war das Aufspüren von krankmachenden Ausstrahlungen. Erdstrahlen wurden nur nach Nachfrage des Auftraggebers geordert. Die vielen Arten von Erdstrahlen sind ein anderes Untersuchungsgebiet.

- Mit meinen Ortungen kam ich immer gut zu recht. Die Devise war: Ein Haus von außen zu untersuchen, ohne dass ich weiß was ist das Anliegen, warum ich zur Untersuchung kommen sollte.

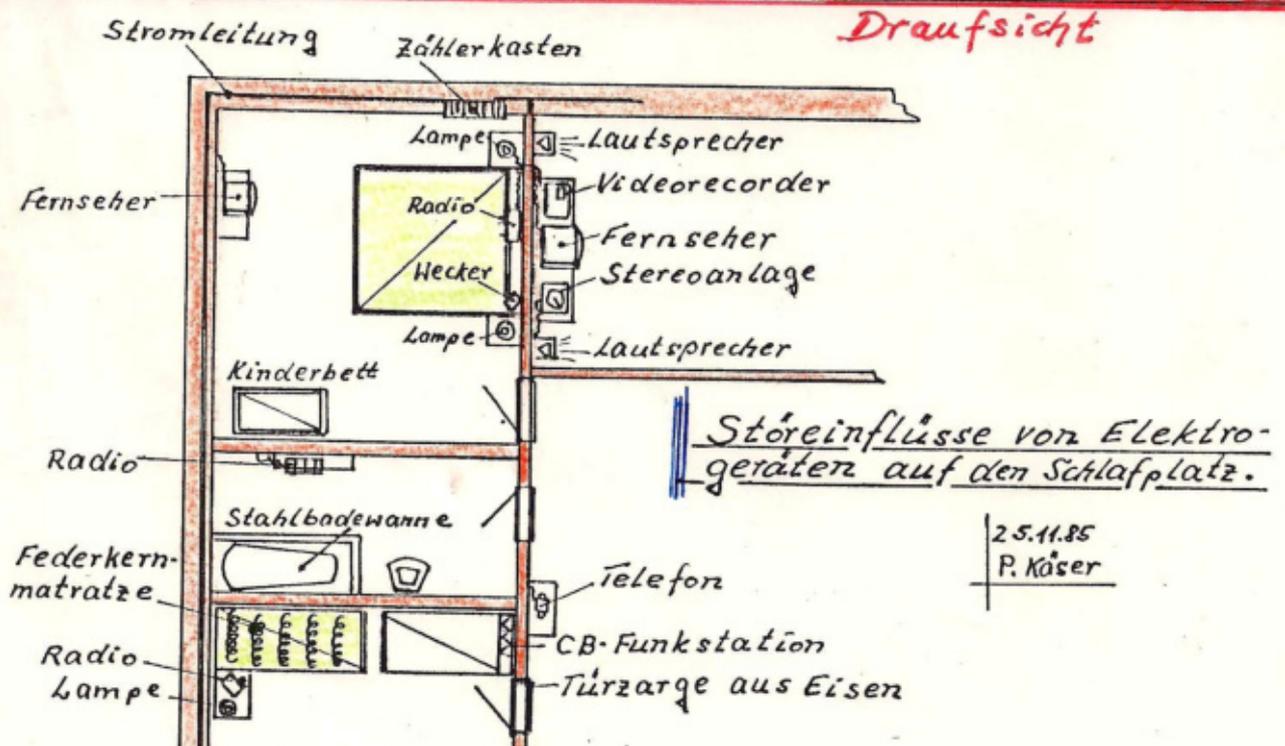
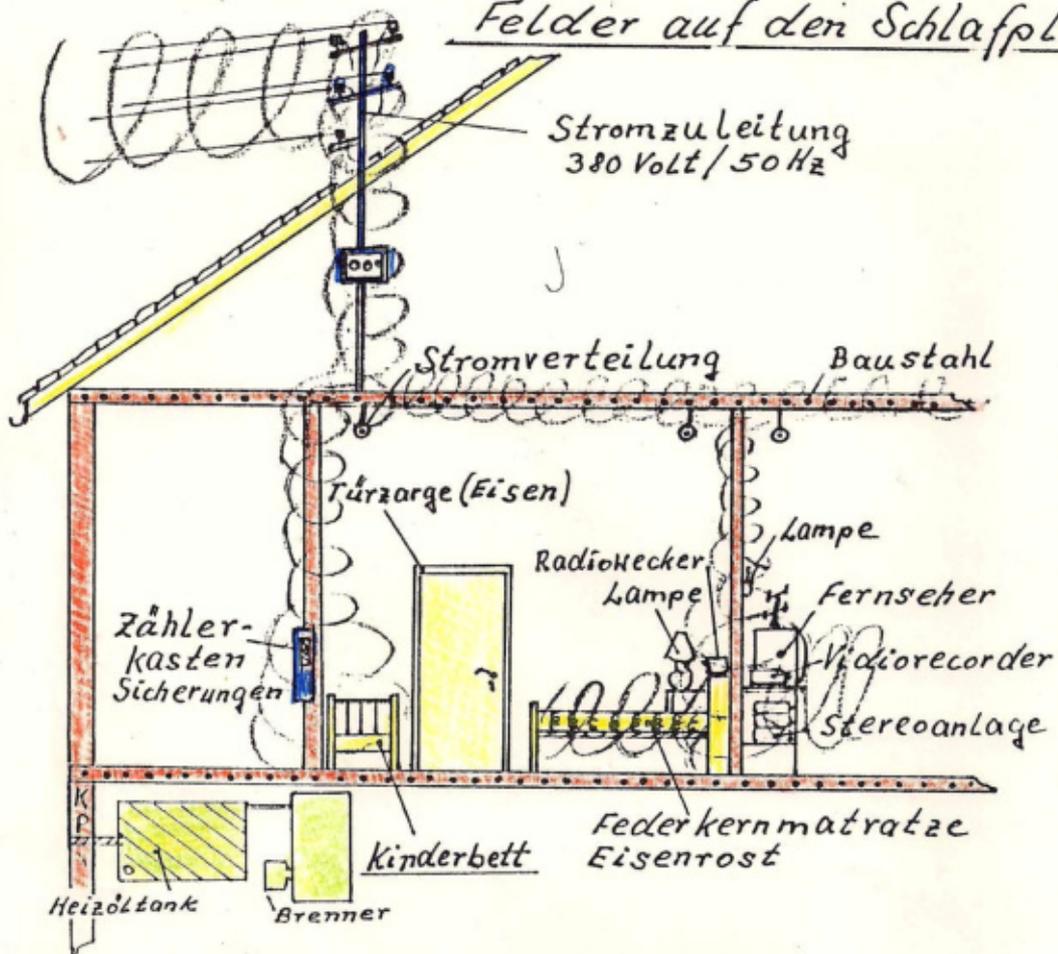
- Der andere Teil meiner Untersuchung waren elektromagnetische Störungen „Elektrosmog“.

Hier habe ich diverse Messgeräte im Einsatz, bis hin zu einem Hochfrequenz-Messgerät.

Als gelernter Elektrotechniker hatte ich hier doch auch meine Grundlagen-Erfahrungen.



Einwirkung elektrischer und elektromagnetischer Felder auf den Schlafplatz.

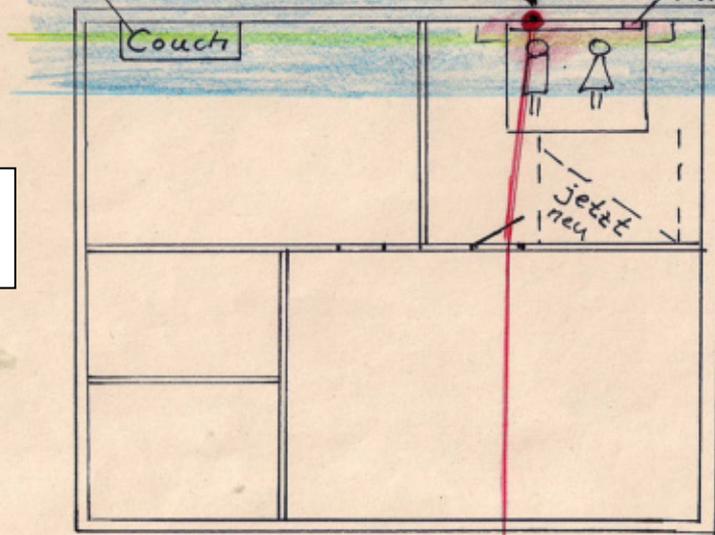


Wohnungs-  
Untersuchung

Wenn die Ehefrau auf  
der Couch sitzt, Kälte, ziehen  
der Arme

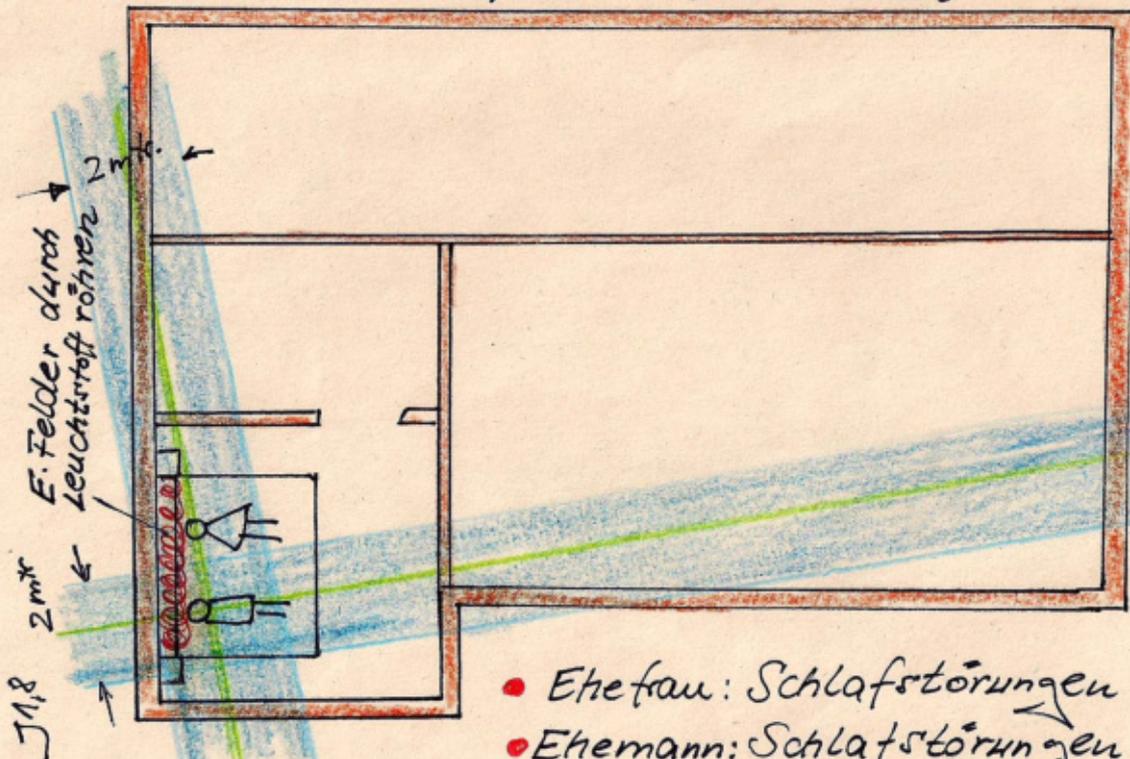
Am Kopf  
380V Ltg.

Radiowecker



Ehefrau: Verspannungen, Kopfschmerzen, Kältegefühl  
Ehemann: Seit Einzug in die Wohnung 1979 ständig krank  
Frührentner, starke Schwindelanfälle, Morbus Bechterew,  
Kollaps, Kopfschmerzen. Die Ärzte wissen nicht wo meine  
Krankheit herkommt. Er ist schwerkrank und hat oft Anfälle.

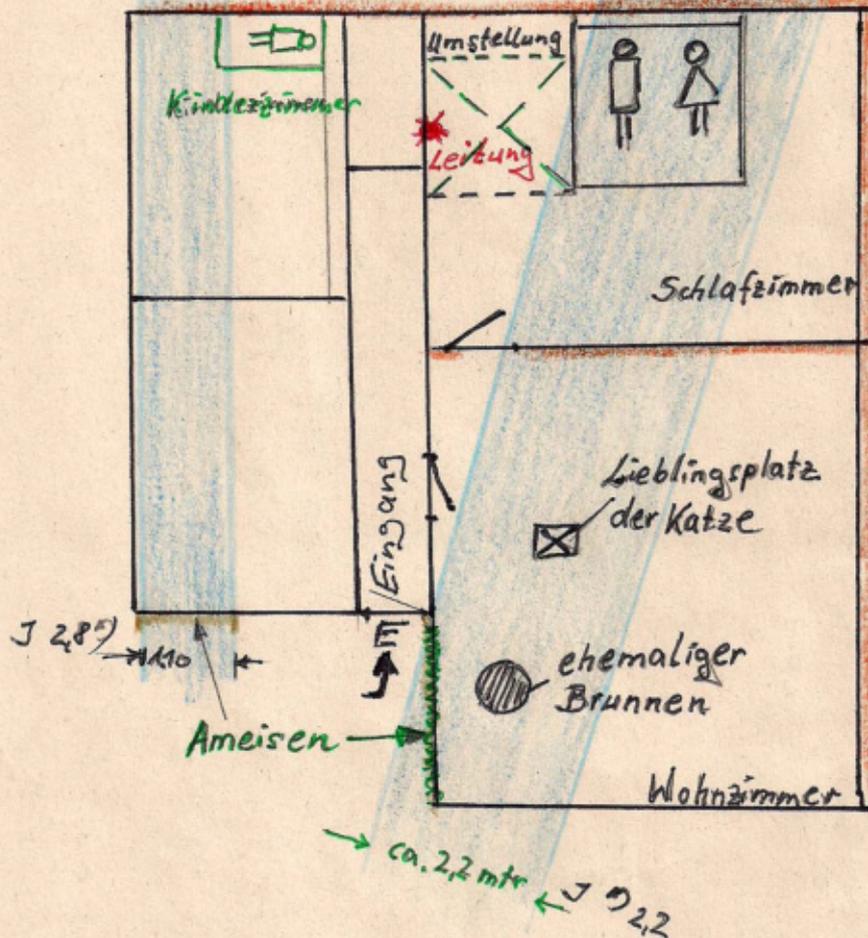
• Haus von außen untersucht! •



- Ehefrau: Schlafstörungen
- Ehemann: Schlafstörungen

Gehirntumor, operiert  
Rollstuhl, Gehstörungen  
nach op. halbseitig gelähmt

\* Der Hausbesitzer wurde darauf aufmerksam gemacht, diese 220V/50Hz zu verlegen (starkes EM-Feld). Dies geschah nicht. Dadurch Ehefrau nach Bettumstellung schwere Schlafstörungen. Nach 1 Woche wurde vom Ehemann, ohne Wissen seiner Frau, am Abend die Sicherung ausgelöst. „guter Schlaf“ ltz wurde dann verlegt.



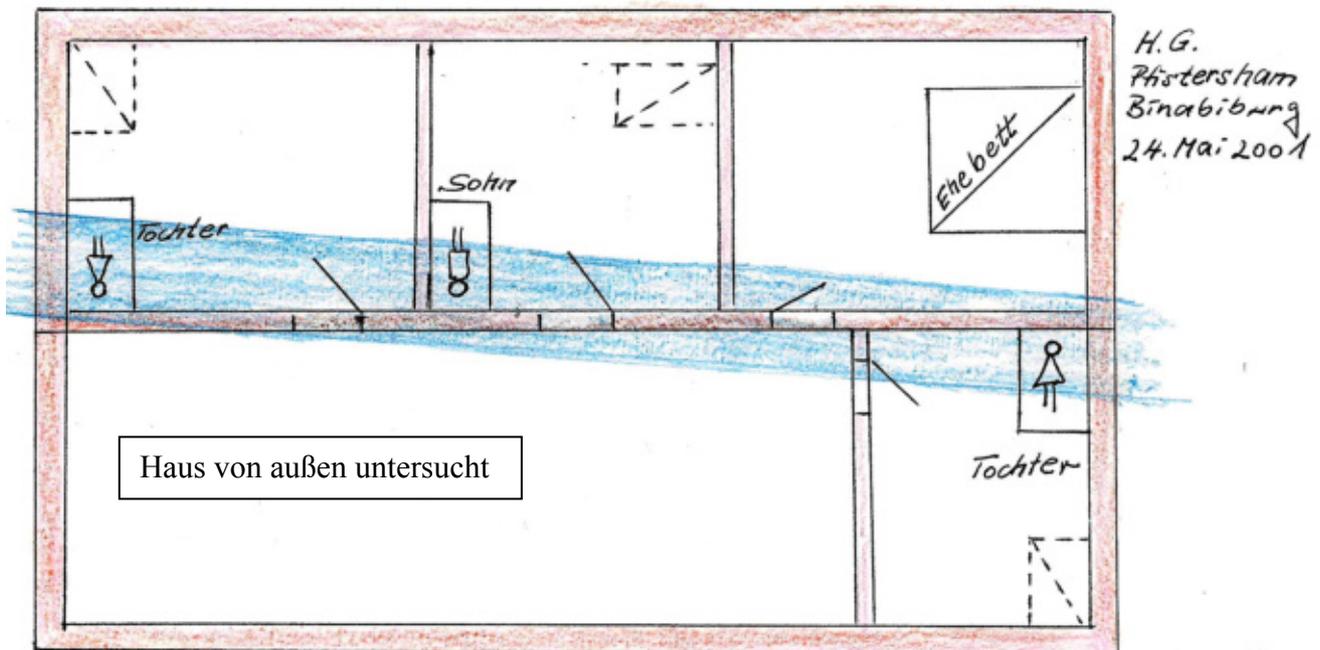
## Haus von außen untersucht!

- Ehefrau: Nervenkrank, Schlaflosigkeit, Tabletten.
- Ehemann: Wirbelsäulenschmerzen, Frührentner

Die Krankheiten begannen vor ca. 10 Jahren nach Einzug in's neue Schlafzimmer.

Auskunft: 19.11.84, Frau E. kann endlich wieder schlafen, keine Probleme mit den Nerven seit Verlegung.

- Mai 1986: Herr E, geht es ausgezeichnet und kann wieder arbeiten



Sohn: 3 Jahre alt, am neuen Bettplatz → Schlafstörungen, drehen im Bett, Zähneknirschen, Schwitzen, Nachtwandeln.

Töchter → Zwillinge: Ständige Blähungen, Unruhe, im Krankenhaus, Fieber, Darm.

Sohn: Seit der 1. Nacht der Bettumstellung kein Zähneknirschen, guter Schlaf,  
Töchter: Bedeutend gesünder, ruhiger, ausgeglichener.

**Wassersucherkurs mit Hans Schröter** in Waldkatzenbach. (Wetter-Boden-Mensch 4/2015 S. 33ff.)  
- Seit mittlerweile 20 Jahren unterstützt Hans Schröter den Forschungskreis für Geobiologie in Waldkatzenbach bei der Wissensvermittlung mit seinen langjährigen Erfahrungen. Als Mitarbeiter der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) konnte er Erfahrungen in der Wassersuche auf drei Kontinenten sammeln und in unzähligen Ländern Wasser-Bohrprojekte leiten. Dabei wurden über 1.000 Brunnen mit Hilfe der Wünschelrute gemutet und später erfolgreich erschlossen.

Am 7. Juli 1978 wird im Aschenbrenner Speisesaal in Vilsbiburg vom „Fortschritt für alle-Verlag“, 8501 Feucht, das Buch von Gustav Freiherr von Pohl „Erdstrahlen als Krankheits- und Krebserreger“ von Erika Herbst – von der Aktion „Rettet den Krebs aus“ vorgestellt.

Da bei dem Vortrag Interessierte für eine Untersuchung dabei waren, wurde mir ein Rutengänger vom Bodensee empfohlen. Ich lud ihn ein nach Vilsbiburg zu kommen. Er war ca. eine Woche da, und er untersuchte mit seiner Rute verschiedene Häuser, dessen Besitzer sich bei mir für eine Untersuchung gemeldet hatten.

Ich versuchte meine Rutenfähigkeit bei Nachuntersuchungen.

- Nun kam die Frage auf, was machen wir, wenn wir nicht unser Bett verstellen können. Was ist mit einem Entstörgerät,
- Er war wieder zu Hause, und schickte mir Entstörgeräte Typ
- Endrös-Hochfrequenz – Abschirmung. Ich traute der Sache nicht.
- Ich empfahl, diese nicht aufzustellen. Bett verrücken.



### Erfahrungen eines Rutengängers

Aus der Vilsbiburger Zeitung vom 3.12.2006

Peter Käser referierte in Wendelskirchen über Auswirkungen von Wasseradern und Elektromog. Bei Asthma, Rheuma, Migräne, Depressionen, Schlaflosigkeit, Herzinfarkt, Kinderlosigkeit bis hin zu Multipler Sklerose und Krebsfällen ist es ratsam, Haus oder Wohnung auf Wasseradern und Erdstrahlen zu untersuchen. Auf dem Programm des christlichen Bildungswerks stand am Mittwochabend im Pfarrheim Wendelskirchen der Vortrag des Rutengängers Peter Käser aus Binabiburg. Der im voll besetzten Saal aus seinen langjährigen Erfahrungen über Einflüsse von Wasseradern auf Menschen, Tiere und Pflanzen sowie die Vermeidung von Elektromog berichtete.

Zunächst verwies Peter Käser auf die Jahrtausende alte Tradition des Rutengehens in vielen Kulturkreisen und die wenig bekannte Tatsache, dass die Amerikaner im Vietnamkrieg eigens ausgebildete Rutengänger zur Ortung unterirdischer Hohlräume einsetzten, in denen Munitionslager vermutet wurden. Das Beispiel des Freiherrn von Pohl, der 1928 für den Markt Velden und die damalige Vilsbiburger Brauerei Urban einen Brunnen suchte und im Jahr darauf die Stadt Vilsbiburg auf den Verlauf, Tiefe und Intensität von Wasseradern untersuchte und in einem „Doppelblindversuch“ den Zusammenhang von Krebsfällen und Wasseradern belegte, nahmen die Zuhörer erstaunt zur Kenntnis. Peter Käser ist weder Esoteriker, noch Okkultist. Von Beruf Elektrotechniker, überzeugt er durch Bodenständigkeit. Ein Vortrag in Vilsbiburg weckte 1978 sein Interesse am Rutengehen. Daraufhin besuchte er viele Rutengänger der näheren und weiteren Umgebung und eignete sich in Kursen und Seminaren fundiertes Wissen an. Obwohl keine wissenschaftlichen Untersuchungen das Phänomen des Rutenausschlags erklären können und die Diagnose der Wasseradern auf reiner Vermutung basiert, bestätigt sich seit mehr als 25 Jahren für Peter Käser durch seine Erfahrungen der Zusammenhang zwischen Wasseradern und Wohlbefinden von Mensch, Tier und Pflanzen immer wieder neu. Dies zeigte er in seinem Vortrag mit vielen Beispielen auf.

So führe der Schlafplatz auf einer Wasserader beim Menschen zu unterschiedlichsten gesundheitlichen Störungen. Dass solche Zonen auch Kühen im Stall diverse Probleme bereiten, weiß der Rutengänger aus Erfahrung, während Katzen und Ameisen Wasseradern regelrecht suchen. Peter Käser zeigte auch Beispiele aus der Pflanzenwelt auf, wonach beispielsweise Steinobstbäume, Holunder und Mistel Erdstrahlen bevorzugen, während Birken und Kernobstbäume, die auf Wasseradern wachsen, Krebswucherungen und Verkrüppelungen aufweisen. Dies wurde deutlich in Lichtbildern veranschaulicht.

Peter Käser zeigte unterschiedliche Arten von Wünschelruten und demonstrierte deren Funktion. Das Geschäft mit der Angst bietet leider auch ein breites Betätigungsfeld für Hersteller von teuren Abschirmgeräten mit dubioser Wirkung, erklärte Peter Käser. Für ihn ist das Mittel der Wahl, die von Wasseradern belasteten Stellen zu meiden. Das heißt, Bett oder Arbeitsplatz notfalls umzustellen. Er zeigte auch preiswerte leicht selbst herzustellende Abschirmmethoden auf.

Letztlich sprach Peter Käser über ähnlich fatale Auswirkungen von elektromagnetischen Feldern, ausgelöst von Elektro- und Funkgeräten. Dieser so genannte Elektrosmog ist messbar. Anhand eines Messgerätes demonstrierte er die extrem hohen Werte in unmittelbarer Nähe von Energiesparlampen. Auch schnurlose DECT-Telefone und andere Funknetzwerke im Haus mit dem hochfrequenten digitalen Rhythmus stellen demnach ein Risiko für Gesundheit und Wohlbefinden dar. Die erstellten Grenzwerte seien der Technik angepasst, nicht aber dem Menschen, betonte Peter Käser.

Elektromagnetische Felder sind nachweislich auch in der Lage, Wände zu durchdringen und stellen dadurch zum Beispiel für den Schlafplatz auf der gegenüber liegenden Seite der Wand ein großes Störfeld dar, erklärte Peter Käser. In der Pause der Veranstaltung hatten die Zuhörer Gelegenheit, ihre Rutenfähigkeit mit den verschiedenen Ruten selbst zu testen, oder in den ausgelegten Lektüren zu schnuppern.

## **Peter Käser:**

Rutengänger, Heimatforscher, Autor.

Geboren 1948 in Gangkofen, Lkr. Rottal-Inn

Beruf: Fernmeldetechniker. Fachwirt Telekom.

Binabiburg

84155 Bodenkirchen

